**Durch den Harz zieht sich das Grüne Band entlang der alten Grenze. Das Luftbild lässt den Verlauf (bei Braunlage) sehr deutlich erkennen.**
FOTOS (3): KLAUS LEIDORF

WILDNIS IM GRÜNEN BAND?!

# Entlang der alten Grenze

In seiner Entstehungsgeschichte ist das Grüne Band eine durch den Menschen geschaffene künstliche Struktur, die alles andere als Wildnis war. Doch stehen heute, fast 30 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung Grünes Band und Wildnis im Widerspruch? Gibt es Wildnis im Grünen Band? Und wenn, dann wo? Schauen wir in unsere Region.

**von Ine Pentz,**
Projektkoordinatorin
Lückenschluss Grünes Band

Das Grüne Band – der größte zusammenhängende Biotopverbund Deutschlands, ist Leuchtturmprojekt der grünen Infrastruktur, zudem eines der bedeutendsten nationalen Naturschutzprojekte. Da liegt es nahe, an unberührte, durch den Menschen unveränderte Naturlandschaften zu denken. In seiner Entstehungsgeschichte ist das Grüne Band aber zunächst einmal eine durch den Menschen geschaffene künstliche Struktur, die alles andere als Wildnis war. Doch wie sieht dies heute, fast 30 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung aus? Stehen Grünes Band und Wildnis im Widerspruch? Gibt es Wildnis im Grünen Band? Wenn ja, wo? Wenn nein, wieso nicht?

## *Was ist das Grüne Band?*

Um die Struktur des Grünen Bandes zu verstehen, muss man in der deutschen und europäischen Geschichte zurückgehen: Während des Kalten Krieges von 1947 bis 1989 teilte der Eiserne Vorhang ganz Europa und zerschnitt es in Ost und West. Auf einer Länge von 1.393 km wurde auch Deutschland von der Ostsee bis zur tschechischen Grenze geteilt. Eine der bestgesichertsten Grenzen der Welt entstand mit Minenfeldern, Mauern, Stacheldraht und Wachtürmen.

In den Jahrzehnten der Teilung Deutschlands wurde der unmittelbare Grenzstreifen, zwischen Kolonnenweg und Staatsgrenze, auf Seite der DDR überwiegend nicht genutzt. Ein 50 bis 200 m breiter Streifen, den nur die Grenztruppen der DDR in mehrjährigem Abstand offen hielten, um freie Sicht zu haben. Auch innerhalb des Schutzstreifens (die letzten 500 m vor der Grenze) und im Sperrgebiet (die letzten 5 km vor der Grenze) wurden die Flächen im Regelfall weniger intensiv land- und forstwirtschaftlich als im übrigen Land genutzt.

Viele landwirtschaftliche Flächen wurden zudem aus Gründen der Grenzsicherheit zwangsweise als Grünland genutzt, Wälder im Schutzstreifen nur extensiv oder gar nicht bewirtschaftet. Im zweifelhaften Schutz der unmenschlichen Grenzanlagen bekam die Natur dadurch eine einmalige Chance. Es entstand ein Rückzugsraum für unzählige seltene Tiere und Pflanzen – das Grüne Band. Durch die periphere Lage gab es auch auf westdeutscher Seite in unmittelbarer Grenznähe einen geringeren Druck auf die Flächen, sodass sich auch dort viele naturschutzfachlich wertvolle Flächen entwickeln beziehungsweise erhalten konnten.

## *Wildnis im Grünen Band?*

Die Entstehungsgeschichte des Grünen Bandes verdeutlicht, dass es sich beim Grünen Band selbst nicht um Wildnis handelt. Die vollständige Bestandsaufnahme des Grünen Bandes in den Jahren 2001 und 2012 zeigt, dass die Biotoptypen mit der flächenmäßig

größten Ausdehnung besonders schützenswerte und gefährdete Grünland- beziehungsweise Offenlandlebensräume sind, die zum Erhalt auf eine entsprechende Nutzung oder Pflege angewiesen sind. Entsprechend wurde als Leitbild für das Grüne Band formuliert: Ein halboffener Zustand mit einem mosaikartigen Wechsel aus Extensivgrünland, Brachen, teils vegetationsfreien Sonderstandorten und verbuschten beziehungsweise bewaldeten Bereichen.

**Naturnah ist der Verlauf der Dumme im Bereich des Grünen Bands.**

Durch die Zwangsberuhigung und den geringeren Nutzungsdruck ist entlang des Grünen Bandes viel wertvolle Natur erhalten geblieben. Insbesondere abgelegene Wälder, Feuchtgebiete und natürlich mäandrierende Flüsse und ihre Auen konnten im Grünen Band bewahrt werden oder sich sehr schnell nach der Wiedervereinigung durch Unterschutzstellung regenerieren. Sie sind wichtige Wildnisareale für scheue Arten, wie zum Beispiel den Schwarzstorch.

## *Das wilde Grüne Band*

Im Folgenden einige Beispiele für Wildnislandschaften am Grünen Band in Sachsen-Anhalt:

**DIE HOHE GARBE:** Das Gebiet der Hohen Garbe liegt in der Schlaufe eines Elb-Mäanders im Norden Sachsen-Anhalts an der Landesgrenze zu Niedersachsen. Der abgeschiedene Ort wird von einem der letzten verbliebenen Auwälder im Bereich der Unteren Mittelelbe eingenommen. Der Auwald auf dieser Halbinsel erstreckt sich über 200 ha. Eichen und Flatterulmen mit einem hohen Anteil an Alt- und Totholz bilden eine typische Hartholzaue.

Diese ist von weitläufigem Auengrünland umgeben, welches durch zahlreiche Kleingewässer und Baumgruppen geprägt ist. Hieran schließen sich die durch Buhnen befestigten sandigen Ufer der Elbe an – das etwa 420 ha große Gebiet stellt ein sehr vielfältiges Mosaik verschiedener Biotope dar.

Trotz eines alten Deiches, der die Hohe Garbe vom Strom abtrennt, ist dieser alte Auwald von unschätzbarem Wert. Durch die Lage am Grünen Band war das Gebiet jahrzehntelang von der Außenwelt weitgehend abgeschottet und hat sich zu einem Rückzugsort zahlreicher bestandsbedrohter Tier- und Pflanzenarten entwickelt, die speziell auf solche Lebensräume angewiesen sind. Viele der hier lebenden Arten werden auf der Roten Liste geführt und sind nach der FFH- oder EU-Vogelschutzrichtlinie geschützt. Schwarzstörche und Mittelspechte fühlen sich hier ebenso zu Hause wie Seeadler, Fischotter, Biber, seltene Fische wie Schlammpeitzger und Steinbeißer sowie zahlreiche Fledermausarten.

Um die Aue langfristig zu erhalten und ihren Zustand gar zu verbessern, muss sie wieder an die natürliche Flussdynamik angeschlossen werden, sodass sie regelmäßig überschwemmt wird und das Wasser auch wieder abfließen kann. Im Rahmen des Projektes „Lebendige Auen für die Elbe“ soll die natürliche Überflutungsdynamik wiederhergestellt werden. Zudem sollen große Teile des Auwaldes einer natürlichen Waldentwicklung, also ohne weitere menschliche Eingriffe, überlassen werden. Auf ausgewählten Grünlandstandorten darf sich neuer Auwald, überwiegend durch natürliche Sukzession, entwickeln.

**DRÖMLING:** Der Drömling ist ein etwa 340 km² großes und wenig besiedeltes Niederungsgebiet an der Grenze zwischen Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, nördlich Wolfsburg und Oebisfelde gelegen. Das Gebiet wurde noch bis vor 200 Jahren vollständig von unwegsamen sumpfigen Bruch- und Auwäldern eingenommen. Der frühere Sumpf wurde im 18. Jahrhundert durch Entwässerung von einer Natur- in eine Kulturlandschaft umgewandelt. Die innerdeutsche Grenze verlief mitten durch den Drömling. Selbst in den Jahren der deutschen Teilung wurde ihm auf beiden Seiten buchstäblich das Wasser abgegraben. Stellenweise war der Grundwasserspiegel um fast einen Meter abgesunken und die Moorauflage fast komplett verschwunden.

**Auch im Drömling hat die Grenze ihre Spur hinterlassen, die nun gepflegt wird.**

1990 wurde im sachsen-anhaltinischen Teil der Naturpark Drömling eingerichtet, dessen wertvollste Teile (10.340 ha) 2005 als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurden. Auch auf niedersächsischer Seite wurden rund 1.800 ha als NSG ausgewiesen. Oberste Priorität hat die Wiederanhebung des Wasserspiegels. In Abhängigkeit vom jeweils zu erzielenden Wasserspiegel werden in den Kernzonen (840 ha) Flächen für die natürliche Entwicklung (Entstehung von wasserreichen Bruchwäldern) ausgewiesen. In den angrenzenden ausgedehnten Feuchtwiesenbereichen liegt der Fokus auf einer naturschutzorientierten Grünlandnutzung. Ein grenzüberschreitendes Biosphärenreservat ist in Planung.

Heute ist die Niederung Rückzugsgebiet für viele seltene oder vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Insbesondere als Rast- und Brutplatz für unzählige Wasservögel. Als Lebensraum für Weißstorch, Fischotter und Biber kommt dem Drömling eine ganz besondere Bedeutung zu.

**HARZ:** Knapp 250 km² des über 2.000 km² großen Harzes umfasst der grenzüberschreitende Nationalpark Harz. Damit ist er einer der größten Waldnationalparks in Deutschland. Aktuell sind bereits 128 km² des Nationalparks ohne forstliche Nutzung, also vollständig sich selbst überlassen. Neben den ausgedehnten Waldgebieten nehmen Moore wegen ihrer besonderen Ausprägung

**Die Hohe Garbe liegt in der Schlaufe eines Elb-Mäanders Sachsen-Anhalts an der Grenze zwischen Sachsen-Anhalt und Niedersachsen. Der Ort wird von einem der letzten verbliebenen Auwälder im Bereich der Unteren Mittelelbe eingenommen.**

FOTO: FRANK MEYER

eine herausragende Stellung ein. Der Nationalpark Harz hat, bedingt durch die klimatischen und geografischen Unterschiede, die größte Vielfalt an Waldgesellschaften aller Waldnationalparke Deutschlands.

Die Region ist geprägt von einer wenig berührten Pflanzen- und Tierwelt, was sich vor allem auf den jahrhundertelang forstwirtschaftlich ungenutzten sogenannten „Brockenurwald“ und die Lage direkt an der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze zurückführen lässt. Wildkatze, Luchs und Auerhuhn haben hier einen ihrer letzten Lebensräume gefunden.

## *Fazit*

Durch seine Entstehungsgeschichte und die besondere räumliche Ausprägung in Form eines langen schmalen Streifens ist das Grüne Band nicht ausschließlich Wildnislandschaft, sondern ein Mosaik von Kultur- und Naturlandschaft. Im Grünen Band sind die unterschiedlichsten Biotoptypen eng miteinander verzahnt. Es beherbergt Wildnisareale, insbesondere angrenzend an den ehemaligen Grenzstreifen, sowie Gebiete, die sich zur Wildnis entwickeln sollen.

Das Besondere am Grünen Band ist der Verbund verschiedenster Lebensräume, denn gerade dies ist Grund für seinen beeindruckenden Artenreichtum.

Diese Funktion für den Biotopverbund kann das Grüne Band langfristig nur übernehmen, wenn es nicht vollständig zuwächst, sondern der halboffene Charakter durch angepasste Nutzung bewahrt bleibt. Damit bleibt das Grüne Band zugleich als lebendiges Denkmal in der Landschaft für die friedlich überwundene Teilung Deutschlands erhalten. ◂

WWW

*Für weitere Rückfragen:*
*Ine Pentz, BUND Sachsen-Anhalt e.V., Projektkoordinatorin Lückenschluss Grünes Band, Koordinierungsstelle Grünes Band, c/o Grünland, Chüdenstr. 4, 29410 Salzwedel,*
*Tel.: 0 39 01 – 3 93 97 58 oder 01 76 – 95 46 12 93*
*eMail: ine.pentz@bund-sachsen-anhalt.de*

*Grünes Band: Grenzen trennen. Natur verbindet im Web unter:* ***www.gruenesband.info***
***www.erlebnisgruenesband.de***
***www.bund-sachsen-anhalt.de***
***www.greenbelteurope.eu***

*Und zur Geschichte der ehemaligen Grenze und ihrer ökologischen Bedeutung: Der eiserne Vorhang trennte nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa. Viele Wildtiere sehen den Streifen heute noch immer als Sperre an, während andere Arten ihre alten Wanderrouten wieder aufgenommen haben. Heute gibt es auf verschiedenen Ebenen, europäisch bis lokal, Bestrebungen und Projekte zum Erhalt und Pflege des Bandes:* ***www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/164090/das-gruene-band-ein-lebendes-denkmal-in-deutschland-und-europa***